

X den Leuten für ein U
Mußt machen nicht du.

Zorn und Streit
Halt' von dir weit.

Der verschmachtende Pilger.

„Ich möchte gern eine Geschichte hören,“ sprach ein leichtsinniger Knabe zu seinem Lehrer, „der ernste Unterricht ist mir zuwider!“ —

„Ein Pilger“ hub der Lehrer an, „versah seinen Reisesack mit wohlschmeckenden und nahrhaften Speisen, weil sein Weg ihn durch eine lange Wüste führte. In den ersten Tagen wanderte er durch lachende, fruchtbare Gefilde. Anstatt nun von den Früchten zu pflücken, welche die Natur dem Wanderer hier zur Erquickung bot, zehrte er aus Bequemlichkeit lieber von den Speisen, die er mit sich führte. Er kam bald an die Wüste. Kaum war er ein paar Tage in derselben gereist, als sein ganzer Vorrath aufgezehrt war. Nun fing er an zu jammern und zu wehklagen; denn nirgend sproßte ein Gräschen hervor, nirgend bot ihm ein fruchtbarer Baum, erquickende Frucht und kühlenden Schatten. Alles war mit glühendem Sande bedeckt. Zwei Tage quälten ihn Hunger, Durst und Hitze — dann mußte er den Geist aufgeben.“

„Das war auch“, fiel ihm der Knabe in's Wort, „sehr unverständlich, daß er nicht an die Wüste dachte!“ —

„Handelst du weiser?“ fragte ihn der Lehrer mit ernstem Tone. „Du trittst die Reise durch's Leben an, eine Reise die in die Ewigkeit führt. Jetzt ist die Zeit, da du Kenntnisse suchen und Schätze der Wissenschaft und Weisheit sammeln sollst; aber du scheust die Mühe und willst lieber den Frühling deines Lebens mit unnützen und kindischen Freuden vertändeln. Fahre so fort, und es wird dir einst auf dem Lebenswege, wenn Weisheit und Tugend dir mangeln, ergehen, wie jenem Wanderer!“

Die Stellvertreter.

Ein reicher Jüngling hatte an einer schweren Krankheit danieder gelegen. Wieder vollkommen gesund trat er zum erstenmal wieder in den Garten hinaus. Wie neu geboren durchströmte ihn die volle Lebenskraft und dankbar blickte er hinauf gen Himmel. „O du Allgütiger“, rief er aus „könnte der Mensch dir etwas vergelten, wie gern wollte ich alle meine Habe dir opfern für das hohe Geschenk der Gesundheit!“ —

Diese Worte hörte ein frommer Greis, er trat zum Jüngling, legte segnend seine Hände auf das Haupt des Dankbaren und führte ihn dann in die dunkle Hütte eines Armen. Hier erblickte der Jüngling mit thränenschwerem Auge das Elend in seiner furchtbaren Größe. Der Vater der armen Familie